

Woraus bestehen homöopathische Arzneien?

Die Ausgangsstoffe stammen zum Großteil aus Einzelsubstanzen des Pflanzen-, Tier- oder Mineralreiches.

Eine Grundsubstanz wird mit Milchzucker verrieben, später dann mit Wasser und Alkohol in einem bestimmten Verhältnis verdünnt und kräftig verschüttelt. Dieser Vorgang wird entsprechend der gewünschten Potenz vielfach wiederholt.

Dieses Verfahren nennt man Potenzieren. Dabei wird die energetische Grundinformation der Substanz aufgeschlossen und verfügbar gemacht – ein Phänomen, das Hahnemann* erstmals entdeckt, beschrieben und weiterentwickelt hatte.

Wegen des extremen Verdünnungsgrades zweifeln Kritiker immer wieder die Wirksamkeit homöopathischer Arzneimittel an, obwohl die praktische Anwendung diese laufend beweist.

Geraume Zeit war die Homöopathie als unwissenschaftlich abgelehnt worden, da die Ausgangssubstanzen in den hochpotenzierten Arzneien physikalisch nicht mehr nachweisbar sind. Die moderne Physik bietet seit einiger Zeit Modelle (z.B.: Quantentheorie) die mit noch nicht messbaren kleinsten Energieeinheiten das gesamte Universum zu erklären versucht.

Ein Ansatz, der möglicher Weise auch das Verständnis für die Wirksamkeit homöopathischer Arzneien schafft.

Erforschung der Wirkungen homöopathischer Arzneimittel

Hahnemann* hatte entdeckt, dass die wahren Wirkungen eines Arzneimittels nicht im Tierexperiment oder im Reagenzglas vorhergesagt werden können.

Er entwickelte die Methode der Prüfung am Gesunden. Mit 35 Jahren hatte er ein Schlüsselerlebnis, das ihn darauf brachte. Er übersetzte ein medizinisches Werk und war mit der Ansicht des Autors über die Wirkweise der Chinarinde bei Malaria, nicht einverstanden – dieser Widerspruch weckte sein Interesse.

Im Selbstversuch begann er, zunächst kleinere, dann immer größere Mengen Chinarinde zu kauen. Zu seiner Überraschung bekam er nach jeder erneuten Einnahme – als Gesunder – fast alle Krankheitssymptome, wie er sie von der Malaria kannte.

Malariakranke wurden durch Gaben von Chinarinde geheilt. Er folgerte: „Um Wechselfieber wie die Malaria zu heilen, wähle eine Arznei, welche diese Art Fieber erzeugen kann.“

Das Ähnlichkeitsgesetz war damit erstmals formuliert. In dieser Weise wurden an gesunden Menschen viele verschiedene Arzneimittel in ihren spezifischen Wirkungen erforscht, und die dabei entstehenden Gemüts- und Körpersymptome genauestens beobachtet und dokumentiert.

So entstanden die homöopathischen Arzneimittelbilder. Sie geben Aufschluss darüber, wie ausgewählte Substanzen auf den menschlichen Organismus sowie auf einzelne Organe wirken.



Der klassische Homöopath

- Ein guter Homöopath wird sich Ihnen intensiv und mit ausreichend Zeit widmen.
- Er sollte in der Lage sein, den Patienten in seinen beruflichen, familiären und partnerschaftlichen Beziehungen zu verstehen.
- Bei der Arzneimittelsuche verwendet er umfangreiche Nachschlagewerke.
- Niemals verschreibt er Kombinationspräparate, also mehrere Arzneien gleichzeitig, sondern stets nur Einzelmittel, deren Wirkung er abzuwarten und feinfühlig zu interpretieren versteht.

Die Chancen der Homöopathie

Wenn der Homöopath den Patienten ganzheitlich versteht und das passende Arzneimittel findet, können selbst schwerste Erkrankungen erfolgreich behandelt werden.

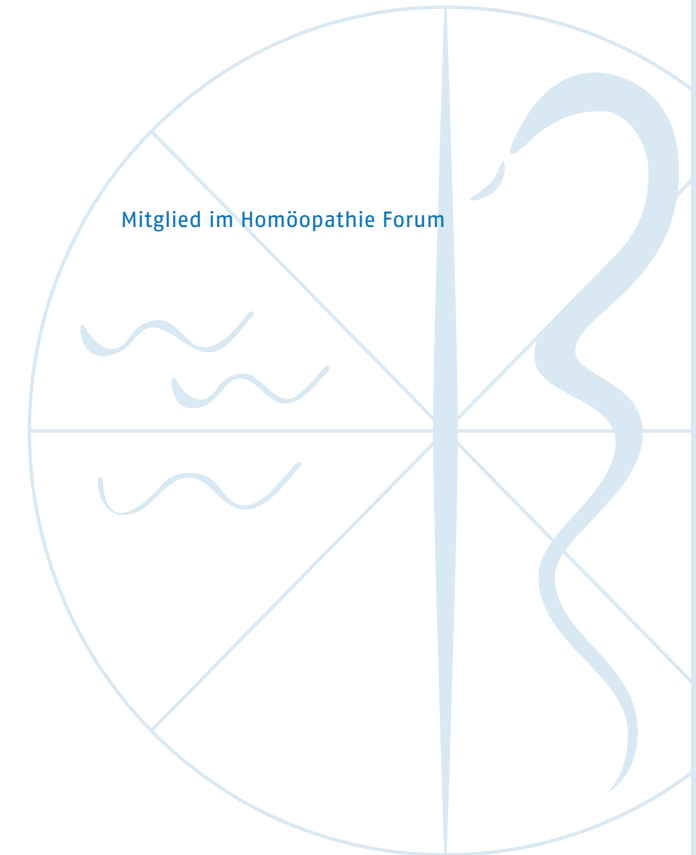
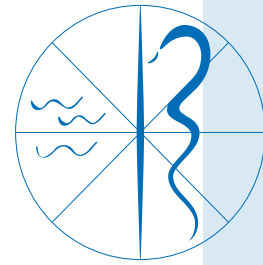
„Der wesentliche Unterschied zur Schulmedizin liegt darin, dass die Homöopathie versucht den Menschen als Ganzes wahrzunehmen und zu heilen und nicht nur Symptome zu beseitigen.“

* Samuel Hahnemann, Begründer der Homöopathie, 1755 – 1843

Günter Lutz

Heilpraktiker

Klassische Homöopathie
Predictive Homoeopathy®



Mitglied im Homöopathie Forum

Maliweg 17
88400 Biberach
Tel. 07351 – 7 33 22
Fax 07351 – 19 72 72
glutz-bc@arcor.de
www.glutz-bc.de

Termine nach Vereinbarung

Der Weg der Ähnlichkeit!

Klassische Homöopathie...

... ist ganzheitlich

... bezieht Körper, Geist und Seele des Patienten ein und stellt damit ihn und seine Individualität in den Mittelpunkt

... gibt den Impuls die Selbstheilungskräfte des Patienten zu aktivieren

Das Ähnlichkeitsprinzip ist die Grundlage der Behandlung

„Um eine Krankheit zu heilen, wähle man dasjenige Heilmittel, welches am Gesunden ebensolche Krankheitssymptome erzeugen kann.“

„Similia similibus curentur“ – „Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden“ – heißt dieses von der Natur abgesehene Heilprinzip.

Die Zwiebel (*Allium cepa*) z. B. bewirkt beim Schneiden eine Reizung der Schleimhäute mit Tränenfluss und eine laufende Nase. Sie kann demnach bei ähnlichen Formen des Schnupfens helfen.

Homöopathie steht im Gegensatz zur Allopathie, dem Weg des Gegensätzlichen

Schlaflosigkeit als Beispiel:

1. Homöopathie: Der Patient erhält eine Arznei, welche beim Gesunden Schlaflosigkeit hervorruft und dem Kranken wieder zu natürlichem Schlaf verhilft (Ähnlichkeitsprinzip!) Es entsteht keine Abhängigkeit.

2. Allopathie: Hier erhält der Patient ein Medikament das dämpft und auch beim Gesunden einen künstlichen Schlaf verursacht.

Daher kann es zu Nebenwirkungen, Abhängigkeit und sogar Suchtverhalten kommen.

Wer gesund ist braucht keine Heilung!

Das vorsorgliche Verabreichen eines Medikamentes (Schulmedizinisch sowie Homöopathisch) veranlasst den Organismus zu Reaktionen gegen diese Arznei.

Unterdrückung – verursacht durch symptomatische Arzneimittelgabe

Das bedeutet, dass die Krankheit an anderer Stelle, auf einer anderen Ebene, oft zeitlich verschoben, wieder ausbricht. Die homöopathische Behandlung zielt auf den Ausgleich der Lebenskraft, nicht aber auf Krankheitssymptome, denn diese verschwinden von selbst, wenn die Lebenskraft wieder hergestellt ist.

Zum Beispiel kann eine aus schulmedizinischer Sicht erfolgreiche Behandlung einer Neurodermitis zu Asthma führen. Wird also ein Hautausschlag lediglich symptomatisch behandelt, so verlagert sich die Erkrankung weiter nach innen und in Folge werden andere Organe durch die Unterdrückung in Mitleidenschaft gezogen.

Der richtige Weg gegen eine Unterdrückung ist, wenn im Verlauf einer Behandlung eines tiefer liegenden Problems dieses verschwindet und dafür frühere, oberflächlichere Symptome hervor treten, welche dann wiederum durch die Stärkung der Lebenskraft geheilt werden können.

„Eine Heilung ist nur dann sinnvoll, wenn die Lebenskraft – das Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele – gestört ist.“



Voraussetzung für eine Heilung ist die Anamnese

Durch eine ganzheitliche Betrachtung entsteht ein persönliches Bild nach dem eine individuelle Arznei ausgewählt wird.

Schritt 1: Die Anamnese

(Griech. *anamnêsis*: Rückerinnerung)

Sie umfasst mindestens ein ausführliches Gespräch (bei Erstanamnese ca. 1½ – 2 Stunden).

Dabei stellt der klassische Homöopath gezielte Fragen (objektiv), lässt den Patienten schildern (subjektiv) und nimmt gegebenenfalls Sicht- und Tastbefunde vor.

Lebensgewohnheiten, Umwelteinflüsse, Familie, Beziehungen, Kindheit, Beruf, einschneidende Erlebnisse (Schock, Verlust, Unfall, Trennung, ...) und vieles mehr, werden beleuchtet und ergeben so eine ausführliche Krankenbiographie.

„Dieses Gesamtbild ist Ausdruck des (geschwächten) Organismus. Es gibt keine unerwünschten Fehlfunktionen, die bekämpft werden müssen, sondern Hilferufe einer geschwächten Lebenskraft, die dem ganzheitlich arbeitenden Homöopathen den Weg zur Heilung weist.“

Schritt 2: Das richtige Heilmittel

Erst wenn die Anamnese abgeschlossen ist und ein vollständiges Bild des Patienten vorliegt, wird eine – dem Ähnlichkeitsprinzip entsprechende – für diesen Patienten individuelle Arznei ausgewählt.

Daher kann es kein homöopathisches „Universalmittel“ gegen eine bestimmte Krankheit geben.

Schritt 3: Das Wirkprinzip

Das potenzierte Arzneimittel wirkt als auslösender Energieimpuls, der den Organismus dazu veranlasst, seine Selbstheilungskräfte zu aktivieren.

Die Lebenskraft ist dafür zuständig Umwelt- und andere krank machende Einflüsse auszugleichen, zu reagieren und das gesunde Gleichgewicht wieder herzustellen.

Ist die Lebenskraft geschwächt, wird der Mensch krank.

Bei den meisten kleineren Störungen (Schnupfen, Husten, kleine Wunden, blaue Flecken, kurzzeitiger Stress usw.) kommt unsere Lebenskraft wieder von selbst auf die Beine.

Bei starken und lang andauernden Reizen (z.B. ständigem Kummer, Schockerlebnissen, schädlichen Umwelteinflüssen, erblichen Dispositionen, ...) kann sie jedoch aus der Bahn geworfen werden.

Dies kann zu chronischen Beschwerden wie z.B. mangelnder Lebensfreude, Ängsten und Depressionen, Entwicklungsstörungen, Allergien, wiederkehrenden Infekten, Autoimmunerkrankungen u.v.a. führen.

„Mit der richtigen homöopathischen Arznei kann die erkrankte Lebenskraft wieder hergestellt werden.“

Ihr wird praktisch der richtige Weg zur Selbsthilfe gezeigt, was zur Anregung der Selbstheilungskräfte und Stärkung der Immunabwehr führt.“